

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverbindung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gepaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 96

Donnerstag, 23. August 1900

39. Jahrgang

Was soll weiter werden!?

Als der tschechische Landsmannminister Dr. Rezel Versicherungen abgegeben hatte, die „Tauben“-Nation werde alles aufbieten, um ein Compromiß zu ermöglichen, glaubte ihm dies niemand; daß dieser Zweifel berechtigt war, beweist die Haltung des tschechischen maßgebenden Organes, welches sagt:

„So lange nicht eine Genugthuung für die Aufhebung der Sprachenverordnungen gegeben wird, kann keine andere Taktik gelten, als Obstruction. Ein Rückzug wäre hier eine Niederlage. Die jung-tschechische Partei dürfe von keiner anderen Partei in Böhmen besiegt werden, sie müßte denn durch Selbstmord enden; ein solcher wäre auch ein bedingungsloses Aufgeben ihrer Taktik.“

Aus diesem dankenswerten Geständnisse erhellt vor allem die Thatsache, daß es diesen Herren durchaus nicht um die Rechte des tschechischen Volkes zu thun ist, sondern nur um ihre eigene Partei, um zu verhindern, daß diese einen Selbstmord begehen müsse, wie ein bankrotter Roulette-Spieler. Zu diesem Ende also soll die Regierung eine politische Rettungsaction ins Werk setzen. Was gilt dieser „sonderbaren Gesellschaft“ auch das Wohl und die Ruhe des Reiches, was das Interesse ihres Volkes, sie fürchtet nur das Fiasko ihrer Partei und deshalb soll es in Oesterreich nicht ruhig werden dürfen!

Die Tschechen wollen nur immer etwas haben, dann lassen sie mit sich reden, und bei uns findet sich leider immer wieder eine Regierung, die ihnen zum Schaden der Deutschen etwas gibt. Jetzt handelt es sich wahrscheinlich wieder um die tschechische Universität in Wäheren, um die Schaffung dieses hervorragenden Tschechisierungsmittels.

Die Regierung ihrerseits wartet auf Bürgschaften, welche die Tschechen geben sollen, daß es ihnen nicht beifalle, abermals durch Obstruction

die Verhandlungen des Reichsrathes zu stören. Solche Bürgschaften wären aber nur auf dem Wege der alten Schacherpolitik zu erhalten und diesen Weg darf die Regierung nicht betreten, wenn sie nicht ins deutsche Lager eine Bombe zu schleudern die Absicht hat. An der Arbeitswilligkeit der Deutschen ist gar kein Zweifel, aber gerade diesen wird wieder ein schweres Opfer zugemuthet; sie sollen sich eine Art „Moratorium“ in nationaler Beziehung gefallen lassen. Dieses „Moratorium“ dauert nun schon zwanzig Jahre und da werden sie wieder vor das Verlangen einer Verlängerung des Wechsels auf Verwirklichung ihrer Rechte gestellt! Daß damit den Deutschen, welche programmatisch geeinigt, ihre Forderungen der Verwirklichung zuzuführen streben müssen, ein nicht gewöhnliches Maß von Geduld, Selbstbeschränkung, ja sogar Entsagung auferlegt würde, ist unbestreitbar. Wenn von den Tschechen die Rede ist, da ist nur vom Forderungen die Rede, wo aber die Deutschen in Frage kommen, da heißt es: Geduld, Moratorium, Entsagung! Nicht die Regierung hat von den Deutschen Bürgschaften zu verlangen, wohl aber umgekehrt haben die Deutschen das Recht, solche von der Regierung zu fordern.

Worin diese Voraussetzungen bestehen müßten, unter welchen die Deutschen in ihrer Reserve verharren können, läßt sich leicht formulieren. Das Interesse des deutschen Volkes verlangt diebezüglich vor allem strengste Festhaltung an unbedingter Objectivität in der Verwaltung unter Ausschluß aller einseitigen Zugeständnisse an die Slaven, die entsprechende Vorjorge gegen ein Wiederaufleben der parlamentarischen Mehrheit der Rechten in irgend einer Form, nicht in letzter Linie endlich eine correcte, der bestehenden Norm vom 17. October 1899 entsprechende Handhabung der Dienstsprache in Böhmen und Mähren. Eine solche correcte Sprachenpraxis bietet allein die Möglichkeit,

daß die Deutschen ein Moratorium ohne positive Schädigung ertragen können. Das Verlangen an sich erscheint aber gegenüber einem neutralen Beamten-cabinet umso naheliegender, als ein solches Regime, wenn es große, politische Actionen mit einem Anschein von Berechtigung von sich abweist, dort recht eigentlich aus seiner innersten Natur und seinem Wirkungsbereich handelt, wenn es durch nachdrückliches und consequentes Anhalten der Beamten-schaft zur Befolgung oberstbehördlicher Anordnungen, denen zu gehorchen der Amtseid gebietet, für das wesentliche Element einer jeden geordneten Verwaltung vorsorgt. Allein, wir haben wenig Hoffnung, daß das einzig richtige geschieht.

Politische Umschau.

Inland.

— Auf Grund der Informationen, welche den „Narodni Listy“ von einer Persönlichkeit zugehen, die in unmittelbarem Verkehr mit dem Ministerpräsidenten steht, theilt das jungtschechische Blatt mit, Dr. v. Koerber sei nicht in der Lage, den Tschechen in der Sprachenfrage auch nur die allergeringste Concession zu machen; auch im Verordnungswege sei dies unmöglich, nicht nur wegen des Widerstandes der Deutschen, sondern auch wegen des Widerstandes eines anderen Factors. Ueber Concessionen auf anderen Gebieten ließe sich reden, wenn die Tschechen die ruhige parlamentarische Arbeit zuließen. Dr. v. Koerber könne keine sprachlichen Concessionen machen, aber er habe vieles abgewendet, was den Sprachenstreit in der schärfsten Weise zugespitzt hätte und worauf einige Factoren hindrängten.

— Der Zwist im slovenischen Lager scheint scharfe Formen anzunehmen. Am 19. d. M. fand in Stein eine Versammlung statt, in der

„Gern! Es wird vielleicht der letzte Brief sein, den ich in langer Zeit vermitteln kann. Aber nur Geduld, Rowland ist treu wie Gold.“

„Das weiß ich, Sir, wollen Sie sich morgen früh hier wieder einfänden?“

„Gewiß.“
Er hatte nun keinen Anlaß mehr zum Bleiben, er gieng und dachte:

„Ich kann es Rowland nicht verdenken; sie ist eine wahrhafte Mädchenperle.“

Malcolm sah ihn gehen und murmelte:
„Erfährt er's, er tödtet mich wie einen tollen Hund.“

May aber laß voll Entzücken ihren ersten Brief von dem geliebten Rowland. Sie eilte dann ins Haus, die Antwort zu schreiben.

Am nächsten Morgen war Edward wieder zur Stelle, empfing den Brief und ward dann von May aufgefordert, bevor er wieder nach Woolwich führe, noch einmal bei ihr vorzusprechen, was Edward gern zusagte. Er gieng heim, den Brief an Rowland zu expedieren, machte aber einen Umweg nach jenem Dörfchen, wo man beim Wirtle Silley eingefeiert war und gespeist hatte.

Der Alte erkannte den jungen Gast wieder und sagte:

„Ei, seht da, seid Ihr's? Willkommen!“
Unter der Eiche saßen zwei Fremde, welche würfelten.

Edward trank ein Glas Milch und achtete der beiden nicht, bis er plötzlich den jüngeren Mann ansah, der mit ihm im gleichen Alter stehen mußte. Derselbe kam ihm bekannt vor, obwohl er verlebte

Die Söhne des Capitäns.

(Nachdruck verboten.)
Erzählung von Karl Western.

(7. Fortsetzung.)

Gener lachte von Herzen.

„Und was hätte Row für ein Begehr?“

„Meine Ferien sind zu Ende, die Deinigen dauern noch 14 Tage.“

„Und?“

„Ich schreibe an Dich und lege für sie einen langen Brief oder mehrere ein, die sollst Du ihr bringen.“

„Und wohin?“

„Wo ich sie rettete.“

„Ich verspreche es.“

„Aber die Eltern dürfen es nicht wissen.“

„Natürlich.“

„Du bist mein Herzensbruder.“

„Und bleibe es.“

Sie fuhren nun um, Rowland nahm Abschied und reiste nach Woolwich zurück.

Edward hielt sein Wort.

Als einige Tage später ein Brief an den Capitän eintraf, enthielt derselbe eine Einlage an Edward. Man erfuhr, daß Rowland als Midshipman auf Ihrer Majestät Kriegsschiff Janvicle übergetreten sei und eine Reise nach Indien antrete. Edwards Brief enthielt ein langes Schreiben an May.

Edward machte den Voten.

Er traf May und Malcolm am See.

Der Alte blickte Edward starr an, entdeckte die Narbe am Munde und murmelte:

„Kein Zweifel! Es sind meine Junker! Herr Gott, sei gelobt!“

Das entgieng May und Edward völlig; May in Erwartung eines Briefes ihres Rowland, Edward im Eifer, die Bekanntschaft des reizenden Mädchen zu machen.

May sagte nun zu Malcolm:

„Geht, es ist Rowlands Bruder!“

„Ich sehe es, Miß.“

Er zog sich zurück, um zu überlegen, was zu thun sei.

Edward eröffnete das Gespräch:

„Ich habe Ihnen einen Brief von Rowland zu übergeben“, sagte er.

„Und ich danke Ihnen“, entgegnete May.

„Ich werde ihn hernach allein lesen, Sie aber Mister Edward, theilen mir wohl mit, was er Ihnen geschrieben?“

„Gewiß! Er geht als Midshipman mit dem Janvicle nach Indien.“

„O Gott! Wann mag er zurückkehren?“

„Frühestens in einem Jahre, aber dann sicher als Lieutenant.“

„Das wäre ein Glück.“

Dabei füllten sich aber ihre Augen doch mit Thränen. Das dauerte Edward.

„Ach, Miß May“, sagte er deshalb, ich weiß alles, mein Bruder weichte mich in das Geheimnis ein. Ich begreife Ihren Schmerz. Ich will aber die Antwort gern an Rowland übermitteln.“

„Wollten Sie das?“

Dr. Susterlic, Präsident der katholisch-nationalen Parteileitung, in 1½stündiger Rede den letzten Ausführungen des Abg. Suklje entgegentrat, den er als den „einflusslosesten slovenischen Politiker“ bezeichnete. Dr. Susterlic sagte: „Suklje will die trostlose innere Lage durch eine autonomistische Verfassungsänderung auf Grund des § 14 sanieren. Der Herr Hofrath Suklje scheint den § 14 gar nicht gelesen zu haben, denn sonst müsste er wissen, dass diese Gesetzesstelle die Anwendung des Nothverordnungsrechtes auf Verfassungsänderungen expressis verbis ausschließt. Eine Verfassungsänderung auf Grund des § 14 ist ein juridischer Unsinn!“ Redner sprach sich für die Octroyierung des allgemeinen Wahlrechtes aus, das die nationalen Gegensätze mildern und die Frage der Autonomie lösen helfen würde. Schließlich begrüßte Dr. Susterlic die enge Verbindung zwischen der „slovenischen Delegation“ und dem konservativen Großgrundbesitzer und sagte: „Diese Verbindung wurde jedoch nicht wegen der autonomistischen Grundsätze des konservativen Großgrundbesitzes eingegangen, sondern weil sich das religiöse, wirtschaftliche und nationale Programm des genannten Großgrundbesitzes mit jenem der katholischen Slovenen deckt.“

— Das „Grazzer Tagblatt“ bringt an leitender Stelle folgenden, auf die Unterstützung der Candidatur des Landtagsabgeordneten Walz für das Reichsrathsmandat des Wahlbezirkes Bruck-Leoben abzielenden Aufruf:

Die Leitung der Deutschen Volkspartei in Steiermark begrüßt es mit Freude, daß vonseite eines großen Theiles der Wählerschaft des Reichsraths-Wahlbezirkes Bruck-Leoben Herr Landtagsabgeordneter und Bürgermeister Anton Rudolf Walz aufgefordert wurde, sich um das erledigte Reichsrathsmandat zu bewerben, und spricht die Erwartung aus, daß im genannten Wahlbezirke alle Anhänger der steirischen Deutschen Volkspartei für die Wahl des Herrn Walz eintreten und wirken werden. Durch den mit Wissen und Willen seiner Wähler vollzogenen Beitritt des Abgeordneten Herrn Oberbergerathes Vorber zur Deutschen Volkspartei ist die gesammte Wählerschaft politisch geeinigt, und die vorliegenden lebhaften Aeußerungen aus dem Wahlkreise lassen hoffen, daß die Wähler auch bei der bevorstehenden Wahl geeinigt dem auf dem Programme der Deutschen Volkspartei stehenden Wahlwerber, Herrn Walz, ihre Stimmen zuwenden werden.

In der Auffstellung dieser Candidatur erblickt die Leitung der Deutschen Volkspartei in Steiermark die Erfüllung einer selbstverständlichen Pflicht gegenüber einem Manne, der seit den Anfängen der deutsch-nationalen Bewegung in Oesterreich stets treu und unerschrocken in der vordersten Reihe gekämpft und auch als Landtagsabgeordneter des Brucker Städtebezirkes als einer der entschiedensten Vertreter von Deutschthum und Freiheit gewirkt hat; die Partei-

leitung ist auch durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die nationalen und wirtschaftlichen Interessen des obersteirischen Wahlbezirkes keinen besser unterrichteten und schneidigeren Anwalt finden könnten als diesen oft erprobten Mann, dem auch der Gewerbestand mit Recht das vollste Vertrauen entgegenbringt.

Die Leitung der Deutschen Volkspartei in Steiermark hofft, indem sie für die Candidatur des Herrn Landtagsabgeordneten Walz mit aller Entschiedenheit eintritt, daß über alle Orts- und Fraktionsgegensätze hinweg die deutsche Wählerschaft des Bruck-Leobener Reichsraths-Wahlbezirkes sich im Innersten bewußt sein werde, daß in den gegenwärtigen Zeitläuften die Einigkeit der deutschen Bevölkerung und der radikalste Kampfesmuth ihrer parlamentarischen Vertreter mehr denn je ein Gebot unserer Selbsterhaltung ist.

Ausland.

— Aus Djen-Pest meldet man von Massenauswanderungen mohammedanischer und griechisch-orthodoxer Bewohner aus Bosnien und der Herzegowina nach Serbien und Kroatien infolge der dortigen Bedrückung durch römisch-katholische Factoren. Der Bürgermeister von Banjaluka hat auf sein Amt verzichtet. Zweifelloos steht dieser Schritt mit der Massenauswanderung in Verbindung.

— Gelegentlich des Empfanges einiger katholischer Journalisten hat sich der Papst dem Redacteur der „Italia“, Scala, gegenüber geäußert, zwischen dem Vatican und Italien könne solange von keiner Versöhnung die Rede sein, bis nicht die weltliche Herrschaft des Papstes wieder hergestellt ist. Der Papst hat Scala bevollmächtigt, diese Aeußerung bekanntzugeben, und veröffentlicht die genannte Zeitung die päpstliche Erklärung.

— Zwischen Rumänien und Bulgarien herrscht ein sehr gespanntes Verhältnis. Die rumänische Regierung sendet scharfe Beschwerden nach Sofia; die bulgarische Regierung gibt ausweichende Antworten und thut nicht das Geringste, um den rumänischen Vorstellungen zu entsprechen. Sie hat der Abhaltung des macedonischen Congresses in Sofia nicht das kleinste Hindernis in den Weg gelegt, obwohl dieser Congress offen auf die Revolutionierung Macedoniens hinarbeitet und das Comité, das ihn vorbereitete und einleitete, von rumänischer Seite für die politischen Morde in Rumänien, namentlich für die Ermordung des Professors Mihaileanu, verantwortlich gemacht wird. Auch in die Bevölkerungen beider Länder ist das Gefühl eines feindlichen Gegensatzes gedrungen. In Sofia wie in Bukarest werden Massenmeetings abgehalten, auf denen heftige Worte gegen den Nachbar fallen. Die Presse schlägt nördlich und südlich der Donau die schärfsten Töne an, und bei Rußschuf sollen gar macedonische Freiwillige unter bulgarischen

Offizieren exercieren. Wäre eine solche Spannung vor acht oder zehn Jahren eingetreten, so würde der Friede auf der Balkan-Halbinsel ernstlich gefährdet gewesen sein. Heute braucht man nicht an einen Krieg zu denken. Der Gegensatz zwischen Rußland und Oesterreich hat aufgehört und es ist außerdem ganz unwahrscheinlich, daß Rußland, das in Ostasien alle Hände voll zu thun hat, heute irgend ein Interesse daran hätte, großbulgarische Pläne zu unterstützen. Ohne russische Rückendeckung aber wird Bulgarien sich davor hüten, den Frieden des Orients zu stören, und von Rumänien kann man ebensowenig kriegerische Gelüste voraussetzen.

— Ein vom 17. d. datirter Ukas verbietet die Ausfuhr von Waffen und Pulver aus Rußland nach China.

— Es muß den Engländern in Südafrika schlecht gehen, sonst würden sie nicht zu so verzweifelten Moxregeln greifen, wie sie die Proclamation des Marschall Roberts androht. Alle Burghers und Buren, welche den Neutralitätszaid nicht leisten wollen, sollen aus dem Lande getrieben und die Häuser jener Farmer, welche unter Waffen stehende Volksgenossen beherbergen, dem Erdboden gleich gemacht werden. Das ist eine barbarische Kriegsführung, die selbst dann nicht entschuldigt werden kann, wenn die Verschwörung, welche man in Pretoria entdeckt hat, wirklich bestand, und nicht, wie vielfach behauptet wird, von der englischen Polizei inscenirt wurde, um die draconische Strenge zu rechtfertigen, mit welcher nun Roberts vorgehen will.

Tagesneuigkeiten.

(Eine Dauerfahrt im Luftballon.) Als Jules Verne seinen Roman „Fünf Wochen im Ballon“ schrieb, mag er wohl kaum gedacht haben, daß schon das erste Jahr des neuen Jahrhunderts eine Verwirklichung seiner kühnen Phantasiegebilde bringen werde. Kürzlich hat ein Herr Zefeli die Anregung gegeben, eine Probe zu machen, wie lange sich ein bemannter, entsprechend ausgerüsteter Ballon ohne Nachfüllung in den Lüften erhalten könne. Dieser Gedanke soll schon in allernächster Zeit ausgeführt werden und ein Riesenballon ist bereits hergestellt worden, mit dem Herr Zefeli, Dr. Beson von der Meteorologischen Anstalt in Berlin, Dr. Süring vom Astrophysikalischen Institut in Berlin, Mr. Alexander aus London und endlich noch eine Persönlichkeit, deren Name noch nicht bekanntgegeben ist, im September eine Fahrt antreten wollen, deren Dauer sie auf etwa drei Wochen veranschlagen. Der Ballon, der zur Zeit im Friedenauer Sportparke zu Berlin ausgestellt ist, hat einen Fassungsraum von 9000 Cubikmetern erhalten (Andrés Fahrzeug hatte nur 4000 Cubikmeter Inhalt) und wiegt die Hülle allein 19 Centner. Eine Vorstellung von den riesigen Größenverhältnissen des Fahrzeuges kann man sich machen, wenn

und herabgekommen ausfah. Plötzlich wurde seine Erinnerung klar:

„Herrgott, das ist ja Richard Wilberforce!“ dachte er und lauschte nun ihrem Gespräch.

„Du hast verloren, Grico el Fallermo“, sagte Richard Wilberforce nun. „Aber mache kein so böses Gesicht. Ich ersetze Dir alles wieder und schenke Dir einen guten Reispennig, wenn ich bei meinen Eltern bin.“

„Ist es auch wahr, Dick“, entgegnete der andere, der gelbgrau wie ein Zigeuner ausfah, „ich traue Deinen Worten nicht, und der arme Zigeuner hat Dir treu beigestanden auf der langen Wandererschaft.“

„Ich schwöre Dir's!“

„So bleibe ich hier, bis ich Bescheid erhalte. Betrügst Du mich aber, dann sei auch meiner Rache gewiß!“

Richard Wilberforce erröthet:

„Wie werde ich?“

„Deine Schwüre sind leichtsinnig.“

„Schweige!“

„Ich fürchte Deinen Zorn nicht! Ich sage es frei: der Zigeuner hat mit dem Edelmann getheilt, der Edelmann soll ihm nun Treue halten!“

„Ja, wenn der Zeitungsausruf, der nun über ein Jahr alt ist, noch Gültigkeit hat!“

„So reiße mich aus diesem erbärmlichen Wanderleben, ich bitte Dich!“

„Ich werde Dein gedenken.“

Jetzt erblickte er Edward. Vielleicht dämmerte es in seiner Erinnerung, denn er wandte sich ab und sagte:

„Sprich leise, es sitzt dort ein Fremder, den ich zu kennen glaube.“

Da stand Edward auf und gieng, freundlich vom Wirte verabschiedet. Seine beide blieben sitzen, später wanderte Richard Wilberforce dem Schlosse zu; Grico el Fallermo blieb im Silley'schen Gasthause schweigend sitzen. Wahrscheinlich hatte ihm Dick Schweigen geboten.

Lord Manning stand im Park, und der alte Malcolm stand vor ihm.

„Alter, Alter“, sagte der Lord drohend, „Du hast allerlei Schliche vor mir. Wehe Dir, wenn ich Dich ertappe! Glaubst Du, ich habe es vergessen wie Du mich damals belauscht, als ich mit Rever D'Donnel damals im Seitenslügel sprach?“

„Mylord sind der Herr.“

„Und will es auch bleiben!“

Malcolm senkte den Blick.

„Was sind es für Heimlichkeiten, die Du treibst?“

„Herr, ich habe keine.“

„Du giengst die ganze Zeit mit May morgens im Park und am See spazieren in Gesellschaft eines jungen Herrn.“

„Ich weiß es nicht, Mylord. Ich bin sehr alt.“

„Und schlau wie der Teufel!“

„Nein, Mylord, mein Kopf thut weh.“

Lord Aroundle sah ihn lange an, dann zuckte er die Achseln und sagte:

„Weh Dir, wenn ich Dich ertappe!“

Er gieng, Malcolm aber ließ dem Dorfe Aroundle-Village zu und murmelte:

„Ich gehe zum Pfarrer, ich will mein Herz erleichtern, mag da werden, was da will.“

Dann blieb er stehen und sagte:

„Was sagen? Er muß aus dem Spiele bleiben; die Narben sollen alles entscheiden.“

Nun gieng er langsam weiter.

Am Ausgange des Parkes begegnete ihm Richard und sagte:

„Ha, der verrückte Alte! Lebst Du auch noch, Geipenst, Unglücksrabe?“

Malcolm bleibt stehen und sieht ihm nach:

„Ha, seine verkommene Brut auch noch? Jetzt wird es aber Zeit!“

Und er eilt wie von Furien gepeitscht ins Dorf hinein.

Nah bei der alten Patronatskirche stand die Pfarre, in welcher seit kurzem der kluge, gelehrte, hochangesehene Pfarrer Robert Lyndhall wohnte. Zu ihm gieng der Alte.

Der Pfarrer zog ihn in sein Studierstübchen, hieß den Alten sich setzen.

Malcolm D'Donnor nahm Platz.

„Ihr seid wohl schon sehr alt?“ fragte der Pfarrer theilnahmsvoll.

„Ja, Ew. Ehren, fast hundert.“

„Mein Gott und noch so rüstig?“

„Und klaren Geistes. Ihr sollt es sehen. Ich bin nicht gestört, wie die Aroundles überall verbreiten.“

„Ihr macht mich staunen.“

„Ich habe drei Herren gebient, Lord Granit Aroundle, Lord William und nun Lord Manning.“

(Fortsetzung folgt.)

man hört, daß das obere, größere Ventil einen Umfang von fünf Metern, das kleinere, untere einen solchen von vier Metern hat. Außerdem ist der Ballon mit einer Reißvorrichtung versehen. Ein besonderes Interesse verdient der Korb. Soll er doch den Luftschiffen womöglich wochenlang als Wohnung dienen. So ist er denn auch mit zwei Betten, einem Tischchen und drei Sitzen ausgestattet. An der äußeren Gewandung des Korbes gewahren wir drei große und drei kleinere Blechkästen. Über den Zweck der letzteren belehrt uns die Aufschrift: „Elektrisches Licht“. Jeder Kasten enthält zehn Trockenelemente, um drei mit Quecksilberschalung versehene Lampen zu speisen. Die drei größeren Behälter sind Wasserbehälter, jeder zu 55 Liter. Zur Entnahme des Wassers führt ein Röhrennetz in das Innere des Korbes. Ihn werden die fünf Herren bewohnen. Außer dem auf drei Wochen berechneten Proviant, der natürlich nur auf „kalte Küche“ zugeschnitten ist, wird der Korb einen Ballast von 75 Centnern zu bergen haben. Er wird ferner Waffen, Schwimmgürtel, Brieftauben, die Apparate zur Temperatur- und Höhenmessung, für photographische Aufnahmen u. s. w. enthalten. Mit 70 Knebeln wird der Korb an den Ballon befestigt werden, dessen Tragfähigkeit auf 125 Centner berechnet ist. Ein 300 Meter langes Schleppseil soll ein zu weites Emporsteigen des Luftschiffes verhindern. Mitte, bzw. Ende September soll bei Nord- oder Nordwestwind der Aufstieg vom Sportparke aus erfolgen.

(Englisches Schamgefühl.) Eine der bekanntesten Romanschriftstellerinnen Englands, Miß Marie Corelli, veröffentlicht soeben eine kleine Schrift unter dem Titel „A Social note on Waru“, die die heftigsten Anklagen gegen die Unternehmern des südafrikanischen Krieges enthält. Unter anderem wird ein neuer englischer Scandal bekannt, der ein recht trübes Licht auf einige hervorragende Damen der englischen Gesellschaft, die sich angeblich als Krankenpflegerinnen nach dem Kriegsschauplatz begaben, wirft. Miß Corelli schreibt: „Unsere vornehmen Damen sind verzweifelt gemein, ja schamlos (unchaste) und haben so sehr jedes Gefühl der Ehrbarkeit verloren, daß sie selbst in den schrecklichen Leiden des gegenwärtigen Krieges nur einen Vorwand für ihre eiteln und lasterhaften Triebe suchen“. Als Beispiel führt die Autorin folgenden Fall an: Die müßigen Damen der „Society“ haben die größeren Städte der südafrikanischen Küste aufgesucht und eine Art Reiselager eingerichtet, welches darauf ausgeht, gewisse populäre Officiere im Sturm zu „erobern“. Die bekannte Frau eines bekannten Pairs führte sich derart auf, daß sie nach London zurückgeschickt werden mußte; ihr Benehmen war selbst für solche Officiere zu scandalös, die das Kriegesleben nur als eine Art Niesenpflanz betrachten. Diese Dame wechselte das Kleid der Krankenpflegerin, mit dem sie sich maskiert hatte, schließlich mit einer — militärischen Uniform! Endlich sandte sie Lord Ritchener, empört über ihre zahlreichen Stückchen, at home. — Es soll eine Enquete veranstaltet werden, die die Namen dieser „hohen Courtisanen“ und ihrer Paradeofficiere veröffentlicht; es dürfte aber kaum etwas aus der Sache werden.

(Von Wespen überfallen.) Ein eigenartiger Unfall ereignete sich zu Polnisch-Wachen in Schlesien. Eine ältere Frau fuhr dort einen Säugling spazieren, dessen Brüderchen neben dem Wagen herlief. Der kleine Knabe machte sich das Vergnügen, mit Steinen nach den Wespen zu werfen, die aus einem Nest herausflogen. Bald darauf lief er ein Stück des Weges voran. Die Mutter ließ deshalb den Wagen mit dem Säugling einen Augenblick auf dem Wege stehen, um nach dem Ausreißer zu sehen. Als sie zurückkehrte, erkannte sie ihr Kind kaum wieder. Der Säugling war über und über von Wespen bedeckt, die das Kind fürchterlich zerstückten. Auf ihr Jammergeschrei kam ein Eisenbahnarbeiter herzu, der die Thiere verjagte und das arg zugerichtete Kind nach der elterlichen Wohnung trug. Es wurden sofort allerlei Mittel zur Kühlung angewendet, doch liegt das Kind noch schwer darnieder.

(Unwetter.) Ueber Wiener-Neustadt entlud sich gestern nachmittags ein furchtbares Gewitter. In das Magazin der Papierfabrik von Sachs schlug der Blitz. Es brannte ganz nieder. Auf dem Vorstenviehmarkt tödtete ein Blitz zwei Schweine.

(Verunglückt.) In einem Dorfe der Umgebung von Arab barst ein Mörser beim Völlerschießen. Drei junge Leute wurden sofort getötet, vier Personen schwer verletzt.

(Burenfreunde.) Am Montag, nachmittags um 5 Uhr, wurden bei dem um 5 Uhr 35 Min. im Triester Südbahnhofe eintreffenden Postzuge zwei Knaben angehalten, die aus dem Elternhause entwichen waren, um sich nach Transvaal zu begeben und gegen die Engländer zu kämpfen. Es sind dies der 14jährige Johann Fröhlich aus Donawitz bei Leoben und der 16jährige Karl Pungartnig aus Pfaffdorf. Die jungen Buren werden wieder zu ihren Eltern gebracht.

(Das Weib in der Pharmazie.) Die „Pharmazeutische Rundschau“ schreibt: Sie kommt also, die Apothekerin — die „Pharmazeutin“, oder sagen wir — die „Ärztlerin“ auf deutsch — sie kommt! Daran ist nun kein Zweifel mehr, denn der f. k. Oberste Sanitätsrath hat eine gutachtliche Äußerung über die „Zulassung der Frauen zu den medicinischen und pharmazeutischen Universitätsstudien, beziehungsweise zum ärztlichen und pharmazeutischen Berufe“ erstattet. In der bezüglichen amtlichen Verlautbarung ist natürlich — wie immer — darüber nicht das Geringste gesagt, welcher Art dieses Gutachten des Obersten Sanitätsrathes gewesen ist. Das ist das „strengste Amtsgeheimnis“, welches natürlich nicht im Mindesten behindert, daß die Sache doch alsbald bekannt wird, daher die „Wahrung des Geheimnisses“ überhaupt höchst überflüssig erscheint, umso mehr, als dasselbe durch die bezüglichen Verordnungen, Erlasse u. s. w. schließlich doch kundgegeben werden muß. So ist denn das „Geheimnis“ auch in diesem Falle gar bald „ruchbar“ geworden, und nun — „preifens schon die Späßen vom Dache“: Der f. k. Oberste Sanitätsrath hat sich principiell für die „Zulassung von Frauen zu den pharmazeutischen Universitätsstudien“ ausgesprochen. Das diesbezügliche Gutachten wird an das Unterrichtsministerium, über dessen Anfrage es erstattet wurde, geleitet, und bereits im September l. J. soll eine Verordnung erscheinen, durch welche den Frauen der Beginn der medicinischen und pharmazeutischen Studien schon für das kommende Studienjahr ermöglicht werden soll. „Sie“ kommt also ganz zweifellos, unsere „letzte Errungenschaft“ an der Jahrhundertwende, die „Pharmazeutin“, d. h. die Apothekerin! Sie kommt, um dem altersschwachen Apothekerstande wieder „auf die Beine“ zu helfen, ihm — wenn auch nicht in der Ausübung des natürlichen weiblichen Berufes — den so sehr benötigten Nachwuchs zu beschaffen. Ob sie dies wohl auch zu Stande bringen wird? Ob sie wirklich die Retterin des Standes von seinem befürchteten langamen Absterben sein wird? — Die „Öst. Rundschau“ bemerkt hierzu: Es ist die alte Geschichte, die sich in der neuesten Culturentwicklung nun schon so oft wiederholt: In irgend einem Stande hört der Zufluß brauchbarer Männer wegen ungenügender schlechter Entlohnung, gesellschaftlicher und beruflicher Knechterei und zunehmender Ausichtslosigkeit auf das Erreichen halbwegs auskömmlicher Lebensstellung und Altersversorgung beinahe ganz auf; es widmen sich auch immer weniger junge Leute den betreffenden Vorstudien. Man sucht sich also zu helfen, wie man kann. Man zieht unter Trompetengeschmetter und Paukenschlag für modernen Fortschritt und Hebung der Frauen, die billigen weiblichen Arbeitskräfte, die Töchter des sogenannten gebildeten Mittelstandes heran, die ohne Wittigkeitsfähig zu werden pflegen, aber doch an Eltern und Verwandten noch eine erhebliche „materielle Stütze“ haben und halb für die Ehre und für die angesehene Stellung dienen.

(Excedierende Soldaten.) Aus Laibach wird gemeldet: Sonntag abends belästigten zwei Soldaten des Triester Landwehr-Regiments ein Ehepaar. Als sich das Ehepaar zur Wehre setzte, zogen die Soldaten vom Leber und Drangen auf dasselbe ein. Ein Hauptmann des Klagenfurter Infanterie-Regiments Nr. 7, Namens Reindl, ein Wachmann und ein Gendarm schritten ein, um die sich wie rasend geberdenden Soldaten zu verhaften. Hierbei wurden der Hauptmann und der Wachmann durch Bajonnettstiche verletzt.

(Die Bestie in Menschen.) Den letzten Mittheilungen aus Newyork zufolge nahm die über dem nordamerikanischen Continent brütende Hitze noch immer zu. Furchtbar sind die Leiden, die in erhöhtem Maße die Bewohner der Städte zu erdulden haben. In Newyork allein sind am vergangenen Samstag und Sonntag nicht weniger als 78 Todesfälle durch Hitzschlag gemeldet worden, und die Krankenhäuser füllen sich in erschreckender Weise. Die Ambulanzen reichen längst nicht mehr

für die Zahl der in den Straßen bewußtlos zusammenbrechenden Personen aus; Droschken und andere Gefährte müssen zu Hilfe genommen werden, um die von der Hitze überwältigten Leute in die Hospitäler zu überführen. In grauenhafter Weise wurde eine am Sonntag vormittags in der Decatur Avenue ohnmächtig zu Boden gesunkene Dame mißhandelt. Ueber die elegant gekleidete junge Frau fielen sofort zwei umherlungende Individuen her, die der Besinnungslosen das Portemonnaie aus der Tasche und sämtliche Schmuckfachen vom Leibe rissen. Als es den rohen Burschen nicht schnell genug gehen wollte, schnitten sie die mit Juwelen geschmückten Gliedmaßen ganz einfach mit dem Federmesser ab. Blutüberströmt wurde die Aermste in das Fordham-Hospital gebracht, wo sie bald darauf starb. Am Nachmittag entlud sich ein furchtbares Gewitter mit verheerendem Hagelschlag über die ganze Umgegend von Newyork, und die ins Freie geströmten mehr als 300.000 Menschen stürmten die von Coney Island und anderen Ausflugsorten heimkehrenden Dampfer und Züge in so wilder Hast, daß sich zahllose Unglücksfälle ereigneten.

(Eisenbahnunfall in Bulgarien.) Bei Plewna ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen zwei Zügen, wodurch etwa 20 Personen getötet oder verwundet wurden. Unter den Getödteten befindet sich ein Ingenieur Namens Petrow, ein Bruder des ehemaligen Kriegsministers General Petrow.

Eigen-Berichte.

Luttenberg, 21. August. (Viedertafel.) In dem äußerst romantisch gelegenen Brauhause in Luttenberg hielt am 19. d. der hiesige deutsche Gesangverein eine Viedertafel ab. Beim günstigsten Wetter hatten sich liebevolle Gäste aus Friedau, Radkersburg, Stridau eingefunden. Den Reigen der Vortragsordnung eröffnete die Hymne von H. E. z. S. für Vollsang mit Flügelbegleitung. Daran schloß sich das Storch'sche Lied „Wenn alle Brunnlein fließen“. Im Liede „O Liebestraum, o Sonnenchein“ von Waldmeister entledigte sich der Solo-Tenorist Herr Voller unter großem Beifalle seiner Aufgabe. Es wurden noch gesungen die Lieder: „So weit!“ von Engelsberg, „Im Erzgebirge“ von Storch, in diesem reizenden Liede brachte Herr Meier das Bariton solo sehr wirkungsvoll zur Geltung, „s Herzklopfen“ von Koch von Langentreu und zwei Biergesänge. Sämtliche Nummern wurden sehr beifällig aufgenommen.

Brunndorf, 20. August. (Kaiserfeier.) Am 18. d. feierte die Schuljugend von Brunndorf den 70. Geburtstag unseres Kaisers in besonders würdiger Weise. Nach Anhörung eines Amtes in der Kirche zu St. Josef begab sich die Jugend in das festlich geschmückte Schulhaus, woselbst die eigentliche Feier, eine Huldigung für unseren Monarchen, abgehalten wurde. Lied und Wort gaben der festlichen Stimmung, die sich aller bemächtigte, freudigen Ausdruck. Mehrere liebevolle Gäste, sowie Mitglieder der Gemeindevertretung und des Ortsschulrathes wohnten der erhebenden Feier bei. Ganz besonderes Verdienst um den freudigen Verlauf dieser Feier gebührt aber dem Ortsschulrathsobmannen Herrn Matthias Stanz. Derselbe bestritt nämlich für seine Person allein die Bewirtung der 250 Schulkinder mit Würstchen, Brot und Wein und zeigte sich so als wahrer Kinderfreund und einsichtsvoller Mann. Ein „Verget's Gott“ ihm an dieser Stelle.

Rothwein, 19. August. (Kaiserfeier.) Anlässlich des 70. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers fand hierorts eine Feier statt, welche bei der zahlreichen Theilnahme der Bevölkerung sich zu einem wahrhaft erhebenden Feste gestaltete. Am Vorabend schon wurde fast jedes Haus des Ortes festlich beleuchtet. Am Festtage selbst verkündeten frühmorgens Freuden schüsse den bedeutsamen Tag. Um halb 8 Uhr morgens wurde in der Ortskapelle ein Festgottesdienst abgehalten, an welchem sich die Schuljugend mit dem Lehrkörper, der Ortsschulrath, die Gemeindevertretung und eine große Zahl von Ortsinsassen theilnahmen. Nach Beendigung desselben versammelten sich die Schuljugend und die Festtheilnehmer vor der festlich geschmückten Kaiserbüste im Schulhause, wo Herr Lehrer Emil Rupprieh eine der Feier angepaßte Ansprache hielt und mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser schloß, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Hierauf wurden abwechselnd Festlieder und Gedichte von den Schülern sehr

hüchlich zum Vortrage gebracht. Mit der Absingung der Volkshymne schloß der offizielle Theil des Festes. Am Nachmittage ließ der Ortschulaußseher Herr Alfred Ritter von Roßmanit im Gasthause „zur Linde“ die gesammte Schuljugend bewirten und beschenkte die Kinder gelegentlich eines Wettlaufes in reichlichem Maße. Dem Freunde der Schuljugend, Herrn Alfred Ritter von Roßmanit, sei daher an dieser Stelle im Namen der Schuljugend, des Lehrkörpers und des Ortschulrathes für seine stete Fürsorge und Wohlwollen der wärmste Dank ausgesprochen.

Rothwein, 22. August. (Professor Ferk) weilte durch eine Woche in St. Wolfgang am Bachern, um dort einen von ihm aufgefundenen römischen Begräbnisplatz aufzudecken. Da er aber die hierzu erforderlichen Arbeitskräfte nicht bekommen konnte, mußten die Ausgrabungen eingestellt werden, welche viel des Interessanten boten und der eifrige Forscher befaßte sich hauptsächlich damit, in Erfahrung zu bringen, wohin die Bilder, Altäre und sonstigen Einrichtungstücke des einstwohneingerichteten St. Wolfgangkirchleins hingekommen seien, um wenn möglich Einiges dem zu gründenden Marburger Museum einverleiben zu können. Diese Woche wird Herr Prof. Ferk über der Militärschießstätte in Rothwein auch einige Gräber eines römischen Friedhofes aufdecken, welcher in der Nähe des einst hier bestanden römischen Castells angelegt wurde. Man kann gespannt sein, was die Ausgrabungen zutage fördern werden. Herrn Prof. Ferk wünschen wir einen vollen Erfolg seiner schwierigen Arbeit und ausgiebige Unterstützung vonseite der hierzu berufenen Factoren.

Leibnitz, 22. August. (Landwirtschaftliches.) Die Filiale Leibnitz der k. k. steierm. Landwirtschafts-Gesellschaft hält Sonntag, den 26. August nachmittags 3 Uhr auf der Besichtigung des Herrn Pieschnegg in Sernau eine Wanderversammlung ab, bei welcher der Obstbau-Wanderlehrer E. Größbauer einen Vortrag über Obstverwertung halten wird.

Wind.-Feistritz, 22. August. (Marktbericht.) Bei dem am 24. August hier stattfindenden Rindvieh- und Pferdemarkt ist ein Viehaustrieb von circa 1600 Stück zu erwarten, weshalb die Interessenten auf denselben besonders aufmerksam gemacht werden.

St. Lorenzen ob Marburg, 22. August. (Todesfall.) Heute abends ist hier Herr Anton Schilhan sen., Privat, im 77. Lebensjahre gestorben und wird am Freitag, dem 24. auf dem hiesigen Ortsfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.

Rohitsch-Sauerbrunn, 22. August. (Curbesuch.) Der am 18. d. M. ausgegebene Curbericht weist 1670 Parteien mit 2546 Personen auf.

Leibnitz, 23. August. (Brand.) Mittwoch den 15. d., abends gegen 6 Uhr entstand auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise im Stallgebäude des Realitätenbesizers vulgo Schneckerl in Landscha ein Brand, der rasch um sich griff und das Gebäude sammt dem anstoßenden Stadel einäscherte. Der eifrigen und umsichtigen Thätigkeit der rasch herbeigeeilten Leibnitzer Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer auf Stall und Stadel beschränkt blieb und daß das schon in äußerster Gefahr schwebende Wohngebäude gerettet wurde. Ebenso machten sich einige Herren aus Leibnitz, die zufällig in dem in nächster Nähe befindlichen Gasthause Koller anwesend waren, um die Rettungsarbeiten sehr verdient.

Leibnitz, 22. August. (Für die Suppenanstalt.) Der Männergesangsverein Leibnitz wies von dem Ertrage seiner letzten Liedertafel der Suppenanstalt in Leibnitz die namhafte Summe von 100 K zu, wofür ihm der Dank aller Kinder- und Schulfreunde gebührt.

Aus dem Gerichtssaale.

Erkenntnisgericht.

(Beim Versehange.) Vor einem Erkenntnisenate unter dem Voritze des Landesgerichtsrathes Morocutti stand am Dienstag der 18jährige Schuhmachergehilfe Anton Hölbling aus Mahrenberg unter der Anklage der Religionsstörung. Am 1. Mai d. J. machte der Kaplan von Mahrenberg Josef Somrek einen Versehgang; da sah er, wie in einer Entfernung von 15 bis 20 Schritt bei einer Marienstatue Hölbling mit dem Hute auf dem Kopfe stand und ihn frech anschaute. Der als Zeuge vernommene Meszner bestätigte dies. Andere Zeugen

hingegen erklären, daß dadurch kein Aergernis hervorgerufen wurde, und bezweifeln die Glaubwürdigkeit der Aussage des Kaplans, indem dieser vor einiger Zeit zu Menzin, welcher vom Bezirksgerichte Mahrenberg wegen böshafter Beschädigung mehrerer Fenster-scheiben verurtheilt wurde, gesagt haben soll, er hätte sich um andere Zeugen umschauen sollen, um Geld bekomme man alles. Die Eheleute Ternik, als Zeugen vernommen, geben an, daß aus Anlaß der Verurtheilung des Menzin der Zeuge Franz Hüttl in ihrer (der beiden Zeugen) Gegenwart erzählt habe, daß zwischen dem Kaplan und dem Menzin von des letzteren Verurtheilung die Rede war und daß bei diesem Gespräche der Kaplan zu Menzin gesagt habe, er (Menzin) sei dumm gewesen, daß er sich keine anderen Zeugen aufgenommen habe; es wäre sonst nichts herausgekommen. Der Zeuge Ternik gibt noch weiters an, daß damals seine Frau den Hüttl ausdrücklich gefragt hat, wer denn gesagt habe, man solle falsche Zeugen aufnehmen, worauf Hüttl antwortete, der Herr Kaplan wäre es gewesen. Der Zeuge Franz Hüttl war bei dem obigen Gespräche zwischen dem Kaplan und dem Menzin selbst zugegen. Der Kaplan sagte zu Menzin, er solle gegen das Urtheil recurririeren und andere Zeugen aufnehmen, welche bestätigen, daß er unschuldig wäre, für Geld bekommt man alles. Dieser Zeuge fügt hinzu, daß ihn vor vierzehn Tagen der Kaplan gefragt habe, ob es wahr sei, daß er seinerzeit zu Menzin wirklich so gesagt habe, und erklärte auf diese Frage eines Richters, daß damals sowohl der Kaplan als er (Zeuge) nüchtern waren. Sie haben am Wege davon gesprochen. Angeklagter bekennt sich nichtschuldig und will sich hinter der Marienstatue versteckt haben, als Protestant hätte er sich nicht für verpflichtet erachtet, den Hut abzunehmen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Dr. Roschanz, führte auf Grund mehrerer obergerichtlicher Entscheidungen aus, daß das Nichtabnehmen des Hutes allein schon in diesem Falle ärgerniserregend war und strafbar sei, unbeschadet dessen, ob durch die Handlung ein Aergernis erregt worden ist oder nicht. Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Dr. Glantschnigg, findet in der Handlungsweise des Angeklagten keine Herabwürdigung der katholischen Religion, umso weniger, als sich Hölbling hinter der Statue versteckte und als Protestant nicht wissen konnte, daß er verpflichtet sei, die Kopfbedeckung abzunehmen. Es frage sich weiter, ob jemand nach unseren Staatsgrundgesetzen verpflichtet werden könne, der Handlung einer Kirche, der er nicht angehöre, irgend eine Ehrenbezeugung zu leisten. Daß er (Hölbling) den Geistlichen Somrek frech angeschaut habe, sei des letzteren subjective Auffassung, die nicht als stichhältig angenommen werden kann. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen des Staatsanwaltes an und verurtheilte den Angeklagten zu einer Woche strengen Arrestes mit zwei Fasttagen und Tragung der Proceßkosten.

(Ein Einbrecher.) Franz Gumsej, Knecht aus Kranichsfeld, hat dem Josef Jeglitsch ebenda in der Nacht zum 30. Mai d. J. eine Zither, ein Barometer, Bargeld, alte Silberthaler und anderes altes Silbergeld, einen Zirkel, ein Jagdgewehr und Würste im Gesamtwerte von 68 K 60 h., dem Franz Leitner in Graz in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai d. J. ein Taschenmesser und einen Hausthürschlüssel im Werte von 1 K 20 h gestohlen. In der Nacht zum 30. Mai d. J. hat er beim Josef Jeglitsch in Kranichsfeld eingebrochen, um eine Barschaft von 470 K zu stehlen, was ihm mißlang, weil die Papierschere, mittelst welcher er die Geldlade öffnen wollte, zerbrach. In der Nacht zum 2. Jänner d. J. schlich er in Franz Leitners Zimmer, um eine Barschaft von 30 K zu stehlen, wobei er jedoch von Leitner in dem Momente bei der Hand ergriffen und festgehalten wurde, als er unter den Strohsack greifen wollte, um sich dieser Barschaft zu bemächtigen. Als er in Rößsch von Franz Jeglitsch und Franz Pungartnik wegen des obbezeichneten Diebstahles verfolgt wurde, schwang er mit den Worten: „Weg von mir, sonst seid Ihr unglücklich“, sein Messer und entzog sich so der Festnahme. Am 31. Mai hat er sich in Marburg dem ihn escortierenden Wachmann Franz Käfer dadurch widersetzt, daß er sein Taschenmesser zog und damit herumzuschlug, bis es ihm gelang, durchzugehen, worauf Gefangen-aufseher Goriup zu Hilfe kam, ihn verfolgte und mit dem Säbel über den Rücken schlug und kampfunfähig machte. (Ueber diesen Vor-

fall wurde seinerzeit in der „Marb. Zeitung“ berichtet.) Dem genannten Wachmann machte er überdies die unwahre Angabe, er heiße Franz Pototschnig. — Das Urtheil lautete auf 3 Jahre schweren Kerkers mit einmaliger Feste alle 14 Tage und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Marburger Nachrichten.

(Lehrer-Ernennung.) Der Lehrer an der Knabenvolksschule in Judendorf-Siegraben, Hr. Josef Niedler, wurde zum Schulleiter an der Volksschule in Voitsberg ernannt.

(Der Collegentag) der Maturanten des hiesigen Gymnasiums vom Jahre 1880, den wir seinerzeit gemeldet, verlief programmgemäß und nahm einen ebenso animierten als würdigen Verlauf. Von ehemaligen Lehrern waren der damalige Ordinarius und jetzige Director des Leobner Gymnasiums Herr J. Lang, Canonicus Dr. Pajek, Herr Schularth J. Majciger und Gesanglehrer Herr Miklositsch erschienen, auch eine Anzahl von Absolventen früherer und späterer Jahrgänge hatte sich eingefunden. Sehr unterhaltend gestaltete sich der gemeinsame Ausflug nach Zirkowitz, wo bei dem dortigen Herrn Pfarrer, ebenfalls einem damaligen Mitschüler, das Mittagmahl eingenommen wurde. Bei dem Commerce wurden zahlreiche Trinksprüche auf die Collegialität, Freundschaft, die Anhänglichkeit der ehemaligen Schüler an ihre Lehrer und der letzteren an die ersteren ausgebracht, worauf Herr Dir. Lang in ausgezeichnete Weise über das Thema „Ideal“ sprach und reichen Beifall erntete. Die geschmackvolle Decoration der Tische hatte die hiesige, bestbekannte Firma Kleinschuster in uneigennützigster Weise beigelegt. Mit dem Versprechen, zum 25. Collegentage, also in 5 Jahren, wieder zusammenzukommen, schieden die Theilnehmer, denen dieses Fest zweifelsohne in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Um das Zustandekommen des Collegentages hat sich u. a. auch Herr Stadtrathsbeamter Kuchri wesentlich verdient gemacht.

(Herbst-Trabrennen.) Für das am Sonntag, dem 26. d. nachmittags 3 Uhr auf der Thesen nächst Windenau stattfindende Herbst-Trabrennen gibt bereits ein recht lebhaftes Interesse kund, so daß die einzelnen Rennen reich besetzte Felder aufweisen dürften und die Besucher bei dem guten Pferd Materiale, das genannt wurde, auf spannende Endkämpfe gefaßt sein können. Besonders interessant wird sich die Distanzfahrt, für die sechs Rennungen eingelaufen sind, gestalten, die während der übrigen Rennen auf der Strecke Trabrennplatz-Pettauerstraße bis Haidin und zurück über Kranichsfeld auf die Thesen ausgefahren wird. Trotz der bei dieser langen Strecke sowohl an die Fahrer als auch an die Pferde gestellten nicht unbeträchtlichen Anforderungen werden die Rennfahrer, die nach dem dritten Rennen in Zeitabschnitten von 5 zu 5 Minuten abgelassen werden, unmittelbar nach Schluß der übrigen Rennen, die mittlerweile ihre Fortsetzung finden, am Ziele erwartet. Bezüglich der Fahrdauer sind auch bereits mehrfach Wetten abgeschlossen worden. Während des Trabrennens wird die Veteranenkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Emil Füllekruf flotte Weisen ertönen lassen und ist auch durch Aufstellung von Buffets und Buschenschänken für die leiblichen Bedürfnisse der Besucher Vorsorge getroffen. Nachdem der Extrazug Thesen-Marburg vor Schluß der Distanzfahrt abgehen mußte, wird derselbe für dieses Rennen nicht vertekren, sondern es hält der um 2 Uhr 35 Min. von Marburg abgehende gemischte Zug, für dessen Benützung Fahrkarten nach Rößsch gelöst werden müssen, am Rennplatz an.

(Commissionselle Begehung.) Die Südbahn projectiert am nördlichen Ende der Station Marburg die Anlage eines Auszugeleises und hat die Statthalterei diesbezüglich die commissionselle Begehung für Dienstag, den 28. d. M., 2 Uhr nachmittags, angeordnet. Als Commissionsleiter wird Herr Bezirkscommissär Dr. Medl, als technischer Beirath Herr Baurath Pernitsch fungieren.

(Germanenbund „Wölfling“.) Wie uns von der Leitung des Bundes mitgetheilt wird, findet der nächste öffentliche Vortragsabend Sonntag, den 25. d. M., 1/2 9 Uhr abends, in Werhonia's Gastwirtschaft, Postgasse, statt, an welchem der Bundesobmann med. Fischereber über „Socialdemokratie und Socialpolitik“ sprechen wird. Selbstverständlich sind auch diesmal alle deutschbewußten Kreise, insbesondere die nationalen Vereine unserer

Stadt, sowie auch Frauen und Mädchen herzlichst eingeladen. Es wäre der strebsamen Bundesleitung zu wünschen, wenn ihr für ihre vollstän- digen Bemühungen durch recht zahlreichen Besuch ihrer Versammlungen vonseiten unserer Deutschen die geziemende Anerkennung zuteil werden würde.

(Das gestrige Stadtparkconcert) hatte nicht den gewohnten Besuch aufzuweisen und das Publicum erschien zu spät, was darauf zurückzuführen ist, daß die Verständigung, das Concert beginne schon um 6 Uhr, nicht rechtzeitig und in der gehörigen Weise erfolgte. Am nächsten Mittwoch findet und zwar wieder um 6 Uhr, das letzte Promenadeconcert statt. Rasch hat man sich an diese Einrichtung gewöhnt und gar viele werden sie schwer missen.

(Südmärkische Volksbank.) Die Satzungen, welche die am 3. September d. J. um 5 Uhr abends im Rathhause, 2. Stock, Stadtrathsaal in Graz stattfindende gründende Versammlung der Südmärkischen Volksbank beschließen wird, werden voraussichtlich recht bald, längstens bis 1. October, handelsgerichtlich registriert sein. Bis 1. October dürfte also die Südmärkische Volksbank ihre Thätigkeit beginnen können. Mit Montag, den 20. August d. J. übernimmt der provisorische Director Herr Karl Berger in den Localitäten der Bank, L. Kadetshofstraße Nr. 7, ebenerdig, den Dienst, um zunächst jede gewünschte Auskunft über die Satzungen und die Geschäftsordnung zu erteilen, insbesondere über die Bedingungen für die Einlagen jeder Art und für Darlehen im Rahmen des Personals- und Hypothekengeschäftes, des Wechsel-, Escompte- und Belehnungsgeschäftes, für Wertpapiere und andere bewegliche Güter u. s. w. Director Berger wird jedermann in zuvorkommendster Weise Rede stehen. Auswärtigen Interessenten sei neuerdings erinnert, daß die Südmärkische Volksbank alle Geschäfte der Banken, Sparcassen und Creditgenossenschaften zu betreiben gedenkt und daß sie ihren Theilhabern billiges Geld gegen satzungs- mäßige Sicherstellung zur Verfügung stellt. Die neue Anstalt hat ihre Aufgaben in der strengsten Wahrung des wirtschaftlichen Vortheiles der deutsch- völkischen Interessenten zu suchen, und sie erwartet, daß der wirtschaftlich Stärkere, der Verwendung suchende Besitzer von Ueberschüssen mit ihr sich verbinde, um dem wirtschaftlich Bedrängten, dem Betriebsmittel suchenden Geschäftsmanne — nicht bloß an den bedrohten Sprachgrenzen, sondern im ganzen Gebiete der Alpenländer — zu helfen nach dem Wahlspruche: „Der Deutsche soll dem Deutschen helfen, nützen, — Die Treue wird das deutsche Volk beschützen!“

(Ausschreibung von Bauarbeiten für das Schlachthaus.) Wie aus dem Anzeigenteile ersichtlich ist, gelangen nunmehr Bauarbeiten im Betrage von 65.000 Kronen zur Vergebung. Die näheren Bedingungen sind aus der betreffenden Anzeige im vorliegenden Blatte ersichtlich.

(Im Canale verschüttet.) Am Montag war der Canalarbeiter Johann Medovnik bei einer Canalarbeit in der Mägdalenavorstadt beschäftigt, als plötzlich die Pölsung nachgab und Medovnik verschüttet wurde. Auf seine Hilferufe machte man ihn frei, doch mußte er in das Krankenhaus gebracht werden, weil er am rechten Fuße einen Beinbruch erlitten hatte.

(Gefunden) wurde ein hohles, rundes, silbernes Armband mit einem Anhängel in Herzform und kann beim Polizeiamte reclamiert werden.

(Verluste.) Am Rärntnerbahnhofs wurde eine goldene Damen-Memontoiruhr mit Doppeldeckeln, sammt schmaler, goldener Kette und Anhängel verloren. — Ferner ist eine olivgrüne Wagendecke, groß carrirt, in der Post- oder Herrengasse in Verlust gerathen.

(Eine ehrliche Finderin.) Gestern früh fand die im hiesigen Lebensmittel-Magazin der Südbahn bedienstete Frau Josefa Korath auf der Triesterstraße in einem Tuche eingebunden eine Beihngulden-Note, welche vom Eigenthümer bei ihr abgeholt werden kann.

(Wetterbericht) der Centralanstalt für Meteorologie vom 22. August: Schwache Winde unbestimmter Richtung, wechselnde Bewölkung und stellenweise Niederschläge voraussichtlich.

(Versteigerungen.) Es gelangen zur Versteigerung: Am 27. August vormittags 9 Uhr in Oberwals Haus-Nr. 74: 1 Fuhrwagen, 1 eise, zwei Jahre alte Kalbin, 3 weiße Schweine

zwei Jahre alt, 7 Ferkel, 16 Schafe, 1 Kalesch- wagen, 1 Futtererschneidmaschine und 100 5 1/4 zöllige Fichtenbretter. — Am 31. August vormittags 9 Uhr in Marburg, Villa „Elsa“ Nr. 105: 1 Kleider- kasten aus Kirschholz, 1 Decorationsdivan, 1 Clavier, 1 Waschtisch mit Spiegelaufsatz, 1 kleiner Tisch mit Marmorplatte, 1 Pendeluhr, 1 Schreibtisch aus hartem Holz, 1 Hängelampe und 1 Nachtkasten mit Marmorplatte.

Landwirtschaftliches.

Wie soll man Äpfel pflücken?

Diese Frage ist bei der heurigen überreichen Obsternte gewiß am Plage und es ist der Mühe wert, sie hier zu erörtern. Es ist ein wahrer Jammer, wenn man bei uns die Leute sieht, wie sie Äpfel abnehmen. Da wird die Leiter einmal möglichst ungeschickt an den mit Früchten reich beladenen Baum gestellt, so daß die schönsten Äste abgebrochen und so die Form des Baumes für alle Zeiten entstellt wird, hie und da fällt dann auch noch der Winzer oder Tagelöhner mit vom Baume und bricht sich Hals und Bein, um so die Ernte, für die man ohnedies nicht viel bekommt, durch Krankheits- und Begräbniskosten zu vertheuern. Wenn nun die Leiter so recht ungeschickt am Baume lehnt, dann steigt der Winzer, die Pfeife meist im Munde, schön langsam in die Höhe, auf dem Rücken einen Sack, in welchen er die sonst ganz gut mit der Hand gepflückten Äpfel gibt. Im Sack da reiben sich die Früchte dann recht gründlich ab, jeder Apfel ist beschädigt und sieht dann schlecht aus, er ist zum Verfaulen ungeeignet und kann nur mehr zum Mosten gebraucht werden. Wer also schönes, verlässliches Obst haben will, der lasse das Obst mit der Hand pflücken, sie allein ist der geeignetste Broder, man gebe das Obst in hierzu eigens geeignete, runde kleine Körbe, die an einem Stricke befestigt sind und so leicht durch die Äste gleiten. Den Obstpflücker, „Broder“, brauche man möglichst wenig und am wenigsten den eisernen Pflücker mit dem gestrickten Sack, dieser Pflücker ist der denkbar schlechteste und jedenfalls von einem Menschen erfunden, der von Obst und Obstbehandlung rein gar nichts versteht. Wenn man schon einzelne Früchte, die weit draußen in den Ästen hängen, erreichen will, so nehme man den ganz gewöhnlichen alten Äpfel-Broder, den bei uns jeder Winzer macht und der aus Holz ist; auf den Boden desselben kann man einen kleinen Polster geben, damit die Früchte nicht hart auf- fallen. Wenn dann das Obst auf solch vorsichtige Weise gepflückt ist, dann wird es sortiert und immer die gleiche Sorte zusammen gegeben, nicht gemischt, denn gemischtes Obst erzielt keine guten Preise, weil es nicht gleich dauerhaft ist und daher nicht gut aufbewahrt werden kann. Feuer, wo es wahre Unmengen Obst gibt, muß man besonders vor- sichtig sein, denn nur gut gehaltenes und gut be- handeltes Obst wird verlässlich sein und unserer Gegend Käufer für ein anderes Jahr sichern.

Der Krieg in China.

Die Verbündeten in Peking.

London, 22. August. „Reuters-Office“ meldet aus Peking vom 14. d.: Heute vormittags um 11 Uhr wurden die Fahnen der Vereinigten Staaten und Russlands auf der östlichen Mauer Peking's aufgezogen. Die indischen Truppen zogen um 1 Uhr, die amerikanischen Truppen um 3 Uhr in die britische Gesandtschaft ein, von den erschöpften Jassen, welche nur noch für drei Tage Nahrungs- mittel besaßen und von den Chinesen durch zwei Tage heftig angegriffen worden waren, freudig empfangen. Die Japaner begannen den Kampf vor Tagesanbruch und kämpften noch an der nördlichen Mauer. Ein Theil der chinesischen Truppen ver- theidigt die kaiserliche Stadt. Die Verluste der Japaner sind unbekannt. Die Russen verloren fünf Tödt und zwölf Verwundete. Die Engländer und Amerikaner hatten nur einige Verwundete. Die Japaner lenkten unter heftigstem Widerstande der Chinesen nach dem nördlichen Theile der Stadt ab, wo die japanische Artillerie die chinesische in einen schweren Kampf verwickelte. Die Engländer und Amerikaner trafen nur auf geringen Widerstand. Erst als sie in die Stadt einzogen, kam es zu einem Kampfe in den Straßen. Die Truppen drangen schließlich durch einen Canal in die Fremdennieder- lassung ein.

Der Krieg in Südafrika.

London, 22. August. Reuters-Office meldet aus Tswelaar vom 20. d.: Die Burengenerale Botha, Meyer, Schall Burger, Jouri und Tobias Schmutz sollen zur Zeit mit etwa 8000 Mann, der ganzen Artillerie der Buren, welche die schweren Geschütze mit sich führt, vor Machadodorp stehen.

London, 22. August. Das Reuters-Office Bureau meldet aus Pretoria: Es ist Dewets offen- bare Absicht, sich nach Bushveldt zu wenden. Es besteht guter Grund zur Annahme, daß alle Buren- Abtheilungen, einschließlich des Botha'schen Com- mandos, bei Bushveldt sich zu vereinigen beab- sichtigen, weil sie Machadodorp und Lydenburg ohne ernststen Widerstand räumen.

(Oesterreichische Union-Elektricitäts- Gesellschaft.) Wie wir erfahren, hat die Oester- reichische Union-Elektricitäts-Gesellschaft (Wien) in Graz unter der Leitung des Ingenieurs W. von Winkler ein Ingenieur-Bureau errichtet. Die genannte Firma genießt zufolge der soliden und sachgemäßen Ausführung ihrer Maschinen und Anlagen einen Weltruf und leistet insbesondere Hervorragendes in Drehstromkraftanlagen, elektrischen Tramways, Straßenbahnen, Gesteins-Bohrmaschinen und Special- maschinen für Hüttenwerke. Unter den zahlreichen Tramwaylinien, welche die Oesterreichische Union- Elektricitäts-Gesellschaft für elektrischen Betrieb ein- gerichtet hat, sind zu nennen: die Straßenbahn in Brünn, deren elektrischer Betrieb vor einem Monat aufgenommen worden ist, und die elektrische Straßen- bahn in Ruffig, für welche neuerdings ein eigenes großes Electricitätswerk in Arbeit genommen wurde, da der Ausbau der Straßenbahnlinien eine wesent- liche Vergrößerung erfordert. Durch die Errichtung des Ingenieur-Bureaus ist insbesondere den Ge- meinden und den Industriellen, welche die Absicht haben, höher im Gebirge gelegene Wasserkräfte in der Nähe eines Industriezentrums oder einer Ver- kehrsader auszunützen, Gelegenheit gegeben, sich Projecte elektrischer Anlagen in fachkundiger Weise bearbeiten zu lassen. Das Bureau befindet sich in Graz, Hofgasse 8.

Von der Wiener Wochenschrift „Die Zeit“ (Herausgeber: Prof. Dr. J. Singer, Dr. Max Burd- hard, Dr. Heinrich Kanner; Redaction für bildende Kunst: Prof. Dr. Richard Muther, ist soeben das 305. Heft erschienen. Aus dem Inhalt desselben heben wir hervor: Der entartete Parlamentarismus. Von K. — Die politischen Strömungen in China. Von Prof. Robert A. Douglas. — Staatsrecht- liche Experimentiergelüste in Ungarn. Von Edmund Steiracker. — Zur Geschichte der Desorganisation des Eisenbahn-Ministeriums. Von einem Praktiker. — Proletarierehen. Von Therese Schlesinger-Eckstein. — Der Einfluß der Seemacht auf die Geschichte. Von Graf Bernstorff, Corv.-Capt. a. D. — Der Kaiserinmörder Luccheni. Von Dr. August Forel. — Das künstlerische Gewerbe auf der Weltaus- stellung. Von J. Meier-Warke. — Die englische Bühne. Von Wilh. F. Brand. — Die Woche: Kunst und Leben. — Bücher. — Revue der Revuen. — Der Fall Bardot. Von Urbani Gohier. — Abonnements auf diese Wochenschrift, vierteljährig 6 K, nehmen die Post, alle Buchhandlungen und die Administration, Wien, IX/3, entgegen. Einzel- nummern à 60 h. — Probenummer gratis und franco.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Vereinskraft für Sonntag, den 26. August nachmittags um halb 2 Uhr ist die 2. Steiger- und 2. Spritzenrotte commandiert. Zugführer-Stellvertreter: Salzer.

Oeffentl. Communal-Handelsschule in Wels.

Beginn des XI. Schuljahres am 16. September 1900.

Billige Unterkunft für auswärtige Schüler. Schulprogramme kostenfrei durch die Direction.

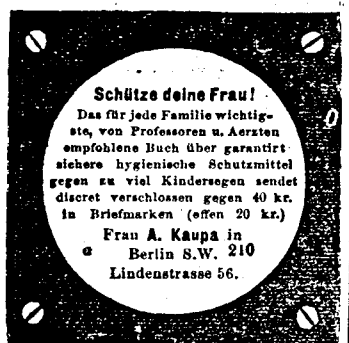


Hauptvertretung: J. Trojan, Graz, Landhaus.

Gründlichen Bither- u. Streichbither- Unterricht

nach bester leichtfasslicher Methode
ertheilt

Kathi Wilfinger,
geprüfte Lehrerin für Bither und
Streichbither
Tegetthoffstraße Nr. 31,
2. Stock.



Gewölbe

mit 2 Zimmern, Küche und 2
Magazins ist bis 1. September
zu vermieten. — Anzufragen
Tegetthoffstraße 42, beim Haus-
meister. 1698

Jalousien

in allen Farben, **Holzrouleaux**
einfach bis hochlegant, zu den
billigsten Preisen bei
Ernst Geyer, Braunau
Böhmen. 1654
Preisblatt auf Verlangen.
Agenten gesucht.

Guter Kostort

bei einer kinderlosen distinguierten
Familie, für 2 Studenten,
in nächster Nähe des Gymna-
siums sowie der Realschule; sehr
großes, gassenseitiges Zimmer
steht zur Verfügung. — Anfrage
Tegetthoffstraße 31, 2. Stock.

Tischlerwerkstatt,

welche zugleich als Magazin ver-
wendet werden kann, ist zu ver-
mieten. Anfr. Zw. d. Bl. 1622

Eleganter Herrschaftsbesitz,

mit Obst- und Gemüse-Gärten,
Waldung, im schönen Orte **Feld-
kirchen**, Kärnten, Bahn-Station
1/4 Stunde zum **Ossiacher-See**, ist
veräußlich. Anzahlung 12.000 fl.
Näheres bei Herrn **A. Jenul**,
dieselbst. 1784

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird
aufgenommen bei **Mar Wacher**,
Glas- u. Porzellanwarenhandlung,
Hauptplatz 1511

Wichtig

für
Tischler- und Zimmermeister!
Schöne Ruß-, Ahorn- und
Birkenbretter sowie zweizöllige
Eichenpfosten hat abzugeben
Viktor Janschitz in Wind-
Feistritz.

HAUS.

Im schönen Gärthchale in Kärn-
ten, nahe der Haltestelle, ist ein sehr
gut gebautes, m. Ziegeln gedecktes,
hochgelegenes Haus (Hochpart.) sofort
zu **verkaufen**. Dasselbe hat vier
schöne lichte, geräum. Zimmer, Küche,
Speis, 2 gewölbte Keller, eine mit
Ziegeln gedeckte Holzlage, Schweine-
stall, Hof, Gemüse- und einen bei
1000 □ Meter großen, schönen Obst-
garten mit über 100 Bäumen der
edelsten Obstsorten. Dieses Gebäude
würde sich auch für Pensionisten,
Freunde des Landlebens, wie auch
zur Errichtung einer Größerei best.
empfehlen, der günstig. Verhältnisse
wegen aber ganz bes. für Schwarz-
u. Weißbäcker, da sich im Orte keiner
befindet, deshalb das Gebäud. stund-
weit herbeigeschafft werden muß
und in der nächsten Nähe sich eine
mit nahezu 200 Arbeitern im besten
Betriebe stehende Zementfabrik be-
findet. Auskunft ertheilt hierüber
Franz Furbach in Klein-St. Paul
in Kärnten. 1824

Zu vermieten

zwei möblierte Zimmer für einzelne
Herren, ein großer und ein kleiner
Keller, ein großer Salon mit Gas
für Kacheln, ein kleineres Zimmer
als Gewölbe od. Kanzlei am Rath-
hausplatz, Schramm'sches Haus,
Domplatz 6. 1804

5zimmerige 1730 WOHNUNG

samt Zugehör, jährl. 500 fl.,
ist vom 1. November l. J. an
zu vermieten. Elisabethstraße 20.

Altes, starkes, englisches Pneumatik = Rad,

fürs Land besonders geeignet,
billigst. — Frachtenmagazin
Kärntnerbahnhof. 1825

Lehrjunge oder Praktikant

wird aufgenommen bei **G. Schmidl's Nachfolger, G.lli**,
Tuch-, Current-, Manufactur-, Feinen-, Wirt- und Mode-
warengeschäft. 1821

Kundmachung.

Beim k. k. Kreisgerichte Marburg wird am **20. Sep-
tember 1900**, vormittags 10 Uhr, im **Amtszimmer
Nr. 9**, Erdgesch., zur Sicherstellung

a) der Vergebung der Verpflegung hiergerichtlicher Häftlinge,
b) der Lieferung von Petroleum, Waschseife, Soda und Klauen-
fett oder Rohwafeline, eine **Minuendoverhandlung** ab-
gehalten werden.

Hierzu werden Unternehmungslustige eingeladen mit dem
Beifügen, daß der tägliche Häftlingsstand zwischen 80 und 150
Köpfen besteht, und daß die näheren Bedingungen in der hierg.
Präsidial-Kanzlei zur Einsicht vorliegen. 1827

K. k. Kreisgerichts-Präsidium Marburg, 20. August 1900.
J. B.: **Dr. Fohn.**

Zu verkaufen

Eine in der Nähe von Marburg
nach neuestem System nett ein-
gerichtete Kunst- und Walzmühle
ist Familienverhältnisse halber
billig zu verkaufen. — Nähere
Auskunft ertheilt **Heinrich
Witzth, Marburg.** 1791

Eine vollkommen eingerichtete Bäckerei,

guter Posten, ist zu verpachten.
Näheres beim Eigentümer **Franz
Jonke, Dploitz bei Gonobitz.**

Wohnung

1. Stock, mit 2 großen Zimmern,
Balkon, Küche und Keller, ist per
Monat zu 14 fl. sogleich zu ver-
mieten. Kärntnerstraße 52. 1808

Unternehmung ohne Konkurrenz sucht solide

Agenten

zum Verfaufe neuer, überall
gangbarer Erzeugnisse. Hohe Pro-
vision, eventuell fixe Zahlung garan-
tiert. Offerte an 1806

J. Klimesch, Prag
Nr. 1134—II.

WOHNUNG

zwei Zimmer sammt Zugehör,
Theatergasse 11, Tischernitzsch,
sogleich zu vermieten. 1779

Büglerin

geht ins Haus und nimmt auch
Wäsche zum Bügeln an. Triester-
straße 5. 1613

Die bestens eingerichtete

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg

4 Postgasse 4

ausgestattet mit den neuesten und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

Anfertigung von Drucksorten aller Art.

Für Aemter, Advocaten u. Notare:

Formularen, Tabellen, Vollmachten,
Blanquette, Expensare, Quittungen.

Für die Geschäftswelt:

Preislisten, Wertpapiere, Rechnungen,
Facturen, Circulare, Karten jeder Art,
Firmadruk auf Briefe und Couverts.

Für Hotels und Gasthöfe:

Speise- und Getränke-Tarife, Kellner-
Rechnungen, Etiketten, Menufarten,
Fremdenbücher etc.

Für den Büchermarkt:

Werke, Broschüren, Zeitschriften, Fach-
blätter, Kataloge für Bibliotheken.

Für Corporationen und Vereine:

Statuten, Jahresberichte, Aufnahme-
karten, Viedertexte, Ball-Einladungen,
Einzahlungs-Tabellen, Cassabücher etc.

Allgemeiner Art:

Anschlagzettel in jeder Größe und
Farbe, Sterbe-Parte, Trauungskarten.

Verlags-Drucksorten für Gemeindeämter, Schulleitungen, Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine,
Bezirkskrankencassen, Genossenschaften, für die Herren Aerzte, Baumeister etc. etc.

Solideste Ausführung sowie schnelle Lieferung bei billigster Berechnung.

Marburger Zeitung
erscheint wöchentlich dreimal.

Deutscher Bote
für Steiermark und Kärnten.

Ein Wort an Alle,

die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisches wirklich sprechen lernen wollen. 450

Gratis und franco zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.



Fahrkarten
und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Bahnstrasse 8, Innsbruck oder Anton Rebeck, Bahnhofgasse 29, Laibach.



Verlangen Sie bei den Herren
Kaufleuten ausdrücklich 1696

Goriup's Weinessig

und nehmen Sie keine minderwertige Nachahmung; versuchen Sie in ein Glas Trunkwasser einen Theelöffel Goriup's Weinessig zu geben und nach Geschmack entsprechende Menge Zucker zuzusetzen. Sie erhalten dadurch das gesündeste, köstlichste Getränk. In Italien allgemein genannte Acetina.

Edict

zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger.

Von dem k. k. Bezirksgericht Graz Abth. IX werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 6. Juli 1900 ohne Testament verstorbenen Herrn **Josef Martini**, Installateur zu Graz, Steyergasse 13/1 wohnhaft gewesen, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darlegung ihrer Ansprüche am 15. September 1900, vormittags 10 Uhr, Amtszimmer Nr. 116 3. Stock zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderung erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt. 1785

k. k. Bezirksgericht Graz, Abtheilung IX, 11. August 1900.

!! Für Amateure !!



Die neue Preislifte mit Probebildern
über

photogr. Apparate

und alle dazu nöthigen Sachen ist
kostenlos zu haben in der Droguerie
des

M. Wolfram
in Marburg.

Haustelegraphen

Ilger, Uhrmacher, Burgplatz
Marburg.

Nach auswärts prompter Versandt von Telegrafen-
Artikeln mit Erklärung zur Selbstbelehrung. 226

„Glanzine“

geschl. gesch. unter Nr. 9386
u. Nr. 9723, gibt die

schönste Plättwäsche

Mit einer Tafel „Glanzine“ für
10 Heller in 1/2 Liter warmen
Wassers aufgelöst plättet man ohne
jeden weiteren Zusatz absolut sicher:
6 Oberhemden, 12 Manschetten und
12 Kragen

so schön wie neu!

In Tafeln à 10 Heller in den
meisten Spezereiwaren-, Droguen-
und Seifengeschäften vorrätig.

Meiniger Fabrikant:

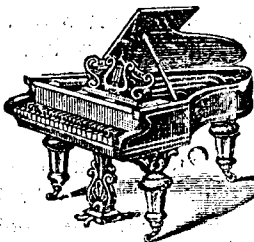
Fritz Schulz jun.,
Eger u. Leipzig.

Clavier- und Harmonium-
Niederlage u. Leihanstalt

von
Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,

Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos
u. Clavieren in schwarz, nuß matt
und nuß poliert, von den Firmen
Koch & Korfeld, Böhl & Seemann,
Reinhold, Pawlet und Petrof zu
Original-Fabrikpreisen. 29

Eingangsfreihausgasse 2.

Der Dorfapostel.

Ein Hochlands-
Roman von **Ludwig Ganghofer.**

Dieser neueste, fesselnde Roman des gefeierten Schrift-
stellers erscheint in dem soeben beginnenden neuen Quartal
der „Gartenlaube“. Daneben wird der packende Roman
aus dem großstädtischen Gesellschaftsleben

Der Kampf ums Glück

von **Paul Robran**

weitergeführt werden.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Kronen 10 Heller.

Das 1. und 2. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen
und Postämter nachbezogen werden.



Photographische Apparate

in anerkannt bester Qualität. Lager aller Bedarfs-
und Gastman-Kodak-Artikel. — Lechner's Mittheilungen
photograph. Inhalts. Probehefte gratis. — Gratis-
Unterricht im Atelier.

R. Lechner (Wilh. Müller), 1. und 1. Hof-Manufactur für
Photographie, 1575
(Kunstfischerei.) **Wien, Graben 31.** (Photogr. Atelier.)

Zinsertrags-Bekennntnis-Bogen

sind zu haben im Verlage von

L. Kralik, Marburg, Postgasse 4.

Für Pensionisten

Wohnung

schöne Wohnung mit 3 Zimmer,
Zugehör und Garten um 160 fl.
Wellingerstraße 71. — Näheres
Schillerstraße 8. 1774

2 Zimmer, Küche mit Zugehör
zu vermieten. Tegetthofstraße
42, 1. Stock. 1784

Wohnung

Eichenschaten

2 Zimmer, 1 Vorzimmer und
Zugehör, Hauptplatz 16, 2. St.
neu hergerichtet, zu vermieten.

für Compost zu haben bei Frau
Ottilie Wähler, Fabrik-
gasse. 1799

Gelegenheitskauf!

Solange die Vorräthe reichen, offerieren wir **Pierer's**

Konversations-Lexikon,

neueste Auflage 1893, vollständig in zwölf hochleganten Original-Einbänden, mit 541
schwarzen und bunten Bildertafeln,

statt 102 Mark für nur 48 Mark!

Trotz des bedeutend herabgesetzten Preises liefern wir gegen monatliche

Theilzahlungen von mindestens **3 Mark**

Gegen Barzahlung wird der Preis auf 45 Mark ermäßigt. 1 Probeband steht zur
Einsicht zu Diensten. Die Lieferung erfolgt durch

Selmar Hakne's Buchhandlung

Berlin S., Prinzenstrasse 54.

Bestellungen sind durch die Expedition dieses Blattes erbeten, woselbst das
Konversationslexikon besichtigt werden kann und Bestellscheine sowie ausführliche Prospekte
über obiges Lexikon zu erhalten sind.

Einige Urtheile über obiges Konversations-Lexikon:

Das Werk „Pierer's Lexikon“ in 12 Bänden
habe ich empfangen und bin erstaunt, wie man
solch ein umfangreiches und hübsch ausgestattetes
Werk für einen so billigen Preis liefern kann,
werde dasselbe daher in meinem Bekanntenkreise
sehr empfehlen.

Teterow, den 19. Februar 1898.

Ernst Vogt, Lehrer.

Das von Ihnen bezogene Pierer's Kon-
versations-Lexikon erfüllt meine Erwartungen voll-
kommen. Ein derartiger vorthellhafter Gelegen-
heitskauf ist für Jedermann sehr zu empfehlen.

Daher, 23. Oct. 1899, Ergebenst

Syminski, Apothekenbesitzer.

Ich erhielt soeben Pierer's Konversations-
Lexikon und war sehr überrascht, als ich die
prächtigen Bücher sah, ich hatte diese mir nicht so
vorgestellt und bin sehr damit zufrieden.

Heilbronn, 18. Oct. 1899. Hochachtung

A. C. Walter, Baugeschäft.

Den Empfang des mir mit Ihrem Geehrten
vom 13. d. avisierten Konversationslexikon hier-
mit bestätigend, danke ich Ihnen bestens für Ihre
prompte Zusendung; gleichzeitig gestatte ich mir,
Ihnen meine volle Befriedigung über dieses Werk
auszusprechen und zeichne hochachtung

Iserlohn, 18. Jänner 1900.

Wm. Weide.

Sensationelle Erfindung!

Patent galvanische Pneumatik-Schützer für Fahrräder und Automobile.

Bei Benützung dieses **Pneumatik-Schützers** wird endlich dem langgehegten Wunsche des Radfahr-Sports in vollkommener Weise entsprochen. Eine kombinierte Verbindung von weichen, biegsamen elektrolytischen Kupferfolien mit elastischem Stoff an der Innenseite des Gummimantels angebracht, **verhindert das Eindringen von Nägeln, Glasscherben und anderen spitzen oder scharfkantigen Fremdkörpern** durch den Luftschlauch und ist damit **jede Beschädigung des Pneumatiks total ausgeschlossen**.

Versuche, die unter Anderem mit einem Gepäckrad mit einer Belastung von 300 Kilo über ein mit Hunderten von spitzen, $1\frac{1}{2}$ Cm. Nägeln versehenes Brett angestellt worden sind, ergaben das erfreuliche Resultat, dass wohl der Gummireifen durchlöchert, der Pneumatik aber unversehrt blieb.

Dies erhärtet zur Genüge, wie vorzüglich der **Pneumatik-Schüler** sich erweist, und was es für einen Radfahrer bedeutet, sich mit **Ruhe und Sicherheit** einem solchen Schüler anzuvertrauen, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung; besonders zu betonen ist, dass bei diesem Schüler an **Elasticität** nichts eingebüßt, dagegen die Sicherheit des Fahrens bedeutend erhöht wird.

Die Behandlung der Einlage ist sehr einfach: man legt den Pneumatik-Schüler zwischen Mantel und Luftschlauch und montiert das Ganze wie gewöhnlich auf das Rad; nicht zu übersehen ist, dass der Pneumatikschutz genau in die Mitte des Gummimantels eingelegt wird, damit derselbe den Luftschlauch vollkommen deckt. — **Preis per Garnitur incl. Einmontierung Kronen 10.—.** 1782

Alleinverkauf für Marburg und Umgebung bei Moriz Dadien, Mechaniker
Marburg, Viktringhofgasse 13.

Fahrräder- und Nähmaschinen-Niederlage sowie sämtlicher Bestandtheile.
Reparaturwerkstätte für Fahrräder, Automobile und Nähmaschinen jeden Systems. Eigene Vernickelung.
Eigene Rad-Fahrschule, inmitten der Stadt gelegen und vollkommen abgeschlossen. Unterricht zu jeder Zeit.

Edict.

Ueber Antrag des Vormundes des mj. Universalerben Franz Urban wird im Verlasse nach dem am 29. Juli 1900 zu Marburg verstorbenen Wäckermeister Herrn Stefan Novak die freiwillige gerichtliche Versteigerung der in den Verlass gehörigen Fahrnisse, als: Möbel, Gewölbeinrichtung, Wirtschaftsgüter, Fässer, Wägen, Pferde, Schweine und Kühe bewilligt und zu diesem Zwecke die Tagfagung auf den

25. August 1900, vormittags 9 Uhr
im Hause Nr. 6 der Josefsgasse zu Marburg mit dem Beifügen angeordnet, dass die Fahrnisse auch unter dem Schätzwerte gegen sogleiche bare Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

1818
R. I. Bezirksgericht Marburg Abth. V, 16. August 1900.

Versteigerungs-Edict.

Zufolge Beschlusses vom 16. August 1900 Gesch. 3. C. 814/00 gelangen am

31. August 1900 vormittags 9 Uhr
in Marburg, Kärntnerstraße 10, ebenerdig im Geschäftslocale, zur öffentlichen Versteigerung: Warenvorräthe und zwar: Glas- und Porzellanwaren, Kaffeemaschinen, Lampen, Spiegel, Bilderrahmen, Bilder, Goldleisten etc., ferner Gewölbe- und Werkstätten-einrichtung, endlich Zimmergeräthe.

Diese Gegenstände werden entweder in Pausen und Vogen oder in größeren Partien, nicht gleichartige auch einzeln, hintangegeben und können dieselben am 30. und 31. August 1900 in der Zeit von 8—9 Uhr vorm. in den Geschäftslocalitäten des obbezeichneten Hauses besichtigt werden.

R. I. Bezirksgericht Marburg Abth. IX, 21. August 1900.

Versteigerungs-Edict.

Zufolge dg. Beschlusses vom 3. August 1900 Gesch. 3. C. 1357/00 gelangen am

1. September 1900, vormittags 10 Uhr
im Kanzleizimmer Nr. 8, 1. Stock rechts, des gefertigten Bezirksgerichtes zur öffentlichen Versteigerung: die zur **Ferd. Jorgo-**schen Concursmasse gehörigen ausstehenden Forderungen im Gesamtbetrage von 658 fl. 85 kr. = 1317 K 70 h und 4 Stück Pfandscheine der Marburger Leihanstalt und zwar Nr. 24.988, 24.989, 24.990 und 24.991, belehnt mit dem Betrage per 205 K.

Die Forderungen werden mit dem Nominalwerte ausgerufen und auch um jeden Preis, die Verfallscheine aber nicht unter 25% des Belehnungsbetrages, gegen sofortigen Erlag des Meistbotes hintangegeben.

Die Verzeichnisse über die Buchforderungen und verpfändeten Sachen können während der Amtsstunden im obigen Kanzleizimmer eingesehen werden.

R. I. Bezirksgericht Marburg Abth. IX, 21. August 1900.

Ein junger Mann

kaufm. gebildet, mit hübscher Handschrift, auch in Comptoirarbeiten bewandert, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Comptoiristenstelle. Auskunft ertheilt **H. Blazer**, Marburg, Herrengasse 3. 1822

Bergebung von Bauarbeiten.

Für die am Schlachthof herzustellenden Schlachthallen, der Wagen, Schuppen und für die Canalisation werden hiemit folgende Arbeiten zur Vergebung ausgeschrieben:

Erdb- und Maurer-Arbeiten im veranschlagten Kostenbetrage von	20.000 Kronen
Zimmermanns-Arbeiten	10.000 "
Anstreicher-Arbeiten	3.000 "
Beton-Arbeiten	16.000 "
Canalisirungs-Arbeiten	16.000 "

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingungen können vom 24. August 1900 an, im städt. Bauamte am Rathhause eingesehen werden. Die Angebote sind für jede der oben angeführten Arbeitsgattungen gesondert zu stellen, denselben ist eine Bestätigung des Stadtschulamtes über das erlegte Reugeld, welches 5% des für die betreffende Arbeitsgattung veranschlagten Kostenbetrages zu betragen hat, beizuschließen.

Das Reugeld kann in Barem, in Staatspapieren oder steiermärk. Sparcassensbücheln erlegt werden. — In den Angeboten ist mit Ziffern und Worten anzugeben, gegen wie viele Procente Aufzahlung oder Nachlass zu den in dem Kostenanschläge angelegten Preisen der Anbotsteller die Arbeiten zu übernehmen sich verbindet. Angebote werden bis zum 7. September 1900, 12 Uhr mittags angenommen.

Später einklangende Angebote, oder solche, denen die Bestätigung über das erlegte Reugeld nicht beiliegt, oder in denen der Nachlass oder die Aufzahlung zu den im Kostenanschläge angelegten Preisen nicht in Procenten angegeben ist, werden nicht berücksichtigt. Der Gemeinderath behält sich die freie Wahl unter den Bewerbern vor, ohne an das mindeste Angebot gebunden zu sein.

Stadtrath Marburg, am 23. August 1900.

Der Bürgermeister: Nagh.

2 Koststudenten

aus besserem Hause werden zu nicht hohen Bedingungen bei einer anständigen Familie in gute Kost und Verpflegung genommen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1820

Einfaches Mädchen

für Alles, welches Lust zum reifen hat, wird sofort aufgenommen. Ansuchen in der Verw. d. Bl. 1814

Kindergärtnerin

über den Tag zu 3 schulpflichtigen Mädchen gesucht. Herrengasse 30. 1813

Studenten

werden in einer besseren Familie in Kost und Wohnung bei sorgfamer Aufsicht genommen. Adr. in der Verw. d. Bl. 1812

Größeres Quantum Ribisel

billig abzugeben. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1811

Zwei Lehrlinge

mit nöthiger Schulbildung werden sofort vom hiesigen Plaze im Manufactur- u. Tuchwarengeschäfte des **Matthäus Stergar**, Herrengasse Nr. 11, „zum Stern“, aufgenommen. 1788

Kleiner Besitz

Haus mit Garten u. Brunnen zu verkaufen. Näheres bei Hrn. Ettl, Windenauerstraße 14. 1764

Sensationelle Neuheit

Gas-Anzünder!
Unentbehrlich zum Anzünden jeder Gasflamme! 1665

Kein Bündelholzchen, Wachskerze od. Spiritus nöthig. Außerst praktisch und bequem u. nicht feuergefährlich. Alleinige Vertretung für Marburg: **Aug. Prelog**, Komplatz 5.

Villa Bertha

Badlgasse 115,
2 südseitige Zimmer, kl. Veranda, Küche, Speise, 12 fl. per Monat zu vermieten. 1621

Frauhelmer Kürbisöl

feinst, garantiert echt, verkauft jeden Samstag am Hauptplaz. Frau **Berlinger** aus Ober-Pulsgau. 1758

Selbständige Köchin

und ein Stubenmädchen, welches Maschinnähen und Glanzbügeln kann, wird sofort aufgenommen. Anz. in der Verw. d. Bl. 1803

Elegantes Fahrrad

fast neu, billig zu verkaufen. Anz. fragen Buchhandlung Scheibach.